

und Frankfurt) zu einer für die deutsche Reichsgeschichte günstigen Zentral-landschaft hätte ausbilden können. Statt dessen waren die Auswirkungen von 939 noch Jahrhunderte hindurch spürbar.

A. R.

Ober rheiner, Schwaben, Südalemannen. Räume und Kräfte im geschichtlichen Aufbau des deutschen Südwestens. Herausgeg. von Friedrich Maurer. Straßburg 1942, Hünenburg-Verlag; 336 S. - Als ein Sammelband der Vertreter verschiedener Wissenschaftszweige und zugleich als eine Art Fortführung des Buches von F. Maurer über die „Nordgermanen und Alemannen“ entstand diese Arbeit, die Probleme der Rassenkunde, der Vor- und Frühgeschichte, der mittelalterlichen Geschichte und der Sprachforschung behandelt. Die Fragestellung geht hauptsächlich dem Auseinanderwachsen der einzelnen Teilräume des alemannischen Gebietes aus dem gesamtalemannischen Raum nach. Den umfangreichsten Beitrag zu dem vorliegenden Werk lieferte F. Maurer, „Zur Sprachgeschichte des deutschen Südwestens“. Die sprachgeschichtlichen Untersuchungen M.s sind von seiten der Germanisten zu prüfen, nur auf das Schlußkapitel über „Sprachgeschichte und Volksgeschichte im deutschen Südwesten“ sei hier aufmerksam gemacht. Diese Fragestellung wird, wenn die quellenkritischen Arbeiten genügend gesicherte Ergebnisse geliefert haben, zweifellos interessante Ergebnisse zutage fördern. Als ein erster Versuch zur wechselseitigen Verbindung und Durchdringung und Deutung sprachgeschichtlicher und geschichtlicher Gegebenheiten ist dieses letzte Kapitel der Abhandlung M.s zu betrachten. Ob weitere Forschungen, die den Einzelheiten und den Zusammenhängen im einzelnen nachgehen, die hier angedeutete Richtung beibehalten oder ob vielleicht andere Beziehungen zwischen sprachlichen Erscheinungen und geschichtlichem Ablauf aufgedeckt werden oder ob in den einzelnen sprachlichen und geographischen Räumen verschiedene historische Entwicklungen ohne näheren Einfluß auf die sprachliche Gestaltung sich vollzogen, bleibt vorläufig noch in der Schwebe. Es scheint mir auch noch nicht sicher, ob die Schlacht bei Sempach 1386 einen wesentlichen Einschnitt in der Entwicklung der sprachlichen Dreiräumigkeit bedeutet. Auch die Frage der Ortsnamensbildung auf -ingen und -heim, die bereits vielfältige Erörterung, aber noch keine endgültige Lösung gefunden hat, bedarf noch weiterer Behandlung. Gerade in den gegebenen Problemstellungen und Anregungen ist der Wert dieses Kapitels von M. für den Historiker zu sehen. Für den mittelalterlichen Historiker von besonderem Interesse sind die Arbeiten von H. W. Klewitz „Das alemannische Herzogtum bis zur staufischen Periode“ und von K. S. Bader, „Grundzüge der territorialen Entwicklung der Oberrheinlande und Schwabens in nachstaufiger Zeit“. Kl. geht dabei besonders der Entwicklung des alemannischen Herzogtums im 10. Jh. nach; dabei baut er mit Erfolg auf den Anregungen auf, die sich aus den Forschungen Tellenbachs über Königtum und Stämme für die frühmittelalterliche Entwicklung ergeben. Mit Recht weist Kl. auf die verwandtschaftlichen Beziehungen der schwäbischen Herzöge untereinander hin; auch die Entstehung und Gestaltung der Gaue wird unter aufschlußreichen Gesichtspunkten erneut aufgegriffen. Die Untersuchung der Inhaber der einzelnen Grafschaften führt zu dem wichtigen Problem der im Hochmittelalter im schwäbischen Raum maßgebenden Adelsschicht und deren Entstehung. Nach Kl. hat das Herzogtum seit dem